

ARC-AWARD 2013

Wohnhochhaus am Rietpark Schlieren
Goldschlägiplatz 1 + 2
8952 Schlieren

Projektbeschreibung

Architektur

Das Hochhaus nimmt im neuen Quartier «am Rietpark» selbstbewusst seine Position ein. Es handelt sich um das erste schweizerische Wohnhochhaus, das den Minergie-P-Eco-Standard erfüllt. Dem Gestaltungsplan entsprechend überragt es als Ikone die Regelbebauung und schliesst den Park im Westen ab. Einerseits wirkt es als Landmark, andererseits vermittelt es mit seinem ruhigen, kraftvollen Volumen zwischen dem Baubestand und den beiden wichtigen Aussenräumen, dem grünen Rietpark und dem steinernen Goldschlägiplatz. Der Arkadenraum wirkt als Scharnier zwischen Platz und Park. Er markiert frontseitig als öffentlicher Vorraum den Übergang ins Gebäude und nimmt mit seiner Längsausdehnung an der südlichen Parkkante das Grün auf. Das neue Quartier am Bahnhof Schlieren entspricht in idealer Weise der Stadtverdichtung nach innen, unterbindet damit den urban sprawl in der Stadtagglomeration. Das Wohnhochhaus steht exemplarisch für verdichtetes Wohnen und weist den Weg zu einer postfossilen Gesellschaft. Ökologie steht im Einklang mit Ökonomie. Der Wohnungsmix variiert von Kleinwohnungen bis hin zu Wohnungen mit Einfamilienhausqualität. Trotz hoher Dichte und Raumeffizienz entstehen 83 Wohnungen mit aussergewöhnlichen Raumfolgen.

Das Erdgeschoss dient der Gastronomie und den Eingängen zu den vierzehn Wohngeschossen. Es hat eine lichte Höhe von vier Metern und bietet so der Arkade und den Sälen ideale Proportionen.

Das Gebäude ist geprägt durch eine didaktische Artikulation tektonischer Interpretationen von Grossform bis ins Detail. Mit grossformatigen vorfabrizierten Betonelementen wird ein steinernes Gewebe gebildet, das aus der inneren Raumstruktur abgeleitet ist. Über Eck erfolgt durch die geschossweise Verschiebung der speziellen Elemente eine Verzahnung, welche die Wirkung des geschichteten Gefüges verstärkt. Die Grossform ist geprägt durch eine starke Artikulation des Sockels mit der einseitigen offenen Arkade, vom rasterförmigen Mittelteil, mit einer Akzentuierung auf der südseitigen Frontfassade durch die vier mittig im Feld eingesetzten ein und einhalb-geschossigen grösseren Formate und von der ausdrucksstarke vertikalen Formulierung des hohen Randabschlusses der Dachterrasse – dem Übergang zum Himmel.

Tragwerkskonzept

Die Hochhausstatik und Erdbebensicherheit erfolgt über die ideal positionierten aussteifenden Kerne. Die Normalkräfte werden zusätzlich über vier innen liegende Stützen und über die aussen liegenden Fassadenrahmen abgetragen. Die vorfabrizierten Betonelemente werden geschossweise versetzt und anschliessend mit den Deckenstirnen kraftschlüssig ausbetoniert. Die Sandwichelemente bestehen aus einer tragenden, einer dämmenden und einer schützenden Schicht. Sie wirken als Rahmen, wie überdimensionierte Steine eines Mauerwerksverbands. Die Hauptspannrichtung der Decken ist ringförmig zwischen Kern und Fassade angeordnet und durch die geringe Spannweite optimiert. Betoneinsparung durch optimierte Statik, Recyclingbeton und eine kurze Bauzeit durch Vorfabrikation bedeuten zugleich Reduktion der grauen Energie und Kosteneffizienz.

Behandlung des Betons

Die grossformatigen vorfabrizierten Fassaden-Betonelemente werden zu einem steinernen Gewebe zusammengefügt. Die ruhende Schwere der Baute scheint sich durch das Geflecht von Lisenen in Leichtigkeit aufzulösen. Es entsteht eine Weitenwirkung mit suggestiver Kraft. Der Beton ist fein ausgewaschen. Bei näherer Betrachtung erkennt man das weiss-beige aus Kalkstein und Weisszement als Schuppenpanzer, der wegen seiner überlappenden Fugen auf Silikon verzichten kann. Gerundete Kanten und konische Leibungen zeugen von der Herstellung in Gussformen und verleihen Plastizität.